

Barbershop ist eine kleine, feine Szene innerhalb der deutschen Chor- und Vokalensemblelandschaft. In Sachen Musikalität und Engagement lässt sich von ihr viel lernen

You Got Me Ringing

Barbershop steht für mich für eine Menge Spaß, viele liebe Menschen, gute Freunde, eine starke und offene Gemeinschaft von Chören, Quartetten, deren Sängerinnen und Sängern, und einen satten vierstimmigen A-cappella-Sound.», sagt Maximilian Hilz, zweiter Vorsitzender des Verbands BinG! (kurz für: Barbershop in Germany). Seit Februar 2018 ist BinG! als bundesweiter Fachverband Mitglied im Deutschen Chorverband (DCV). «Die Überlegung bestand schon länger», berichtet Hilz. «Erst letztes Jahr haben wir auf unserem Strategieplan den Punkt «stärkere Vernetzung innerhalb der deutschen Chorlandschaft» als einen Meilenstein definiert. Angesichts der wirklich tollen offenen Art, mit der wir in den Reihen der DCV-Mitgliedsverbände empfangen werden, erscheint mir der Zusatznutzen des Rahmenversicherungsvertrages und des GEMA-Rahmenvertrages auf einmal nur noch wie das i-Tüpfelchen zu dem

Von **Nina Ruckhaber**

Der Frauenchor Harmunichs erreichte bei der Deutschen Meisterschaft im April den ersten Platz

Foto: Konstantin Volkmar Photography

großen Gewinn an Netzwerk und Freunden unseres Verbandes. Wir sind wirklich super happy, nun durch unsere DCV-Mitgliedschaft in die deutsche Chorlandschaft eingebunden zu sein.»

Der Verband BinG! ist eine Organisation für Chöre und Quartette in jeglicher, auch gemischter Besetzung in Deutschland. Ein vergleichsweise kleiner, hochspezialisierter Verband. Mit zahlreichen Veranstaltungen und Aktivitäten trägt er dazu bei, den Austausch von Erfahrungen und Kenntnissen zu fördern, was unter anderem zu einer deutlichen musikalischen Qualitätssteigerung in den Gruppen geführt hat – sicherlich einer der Gründe, warum die Barbershop-Musik in der deutschen A-cappella-Szene immer bekannter wird.

BARBERSHOP WAR TRADITIONELL ZUNÄCHST REINER MÄNNERGESANG

Barbershop ist eine vierstimmige US-amerikanische Vokalmusik, die homophon a cappella vorgetragen wird. Entstanden ist sie vermutlich beim Frisör, dem «Barbershop». Irgendjemand begann, ein bekanntes Lied zu singen, der nächste improvisierte eine Basslinie dazu. Wer hoch singen konnte, legte über die Melodiestimme («Lead») eine weitere Akkordstimme, den «Tenor». Zuletzt füllte ein weiterer Sänger in mittlerer Stimmlage die Akkorde zwischen Bass und «Lead» mit einer Baritonstimme auf. Barbershop war traditionell zunächst ein reiner Männergesang.

Klanglich geht es vor allem darum, dass jeder Akkord eine maximale Strahlkraft der mitklingenden Obertöne (dem sogenannten «ringing») erreicht. Die Akkorde befinden sich in möglichst enger Lage («close harmony»). Grundbestandteil ist daneben eine durchgängige Sättigung mit Dominantseptakkorden, die aber nicht unbedingt nach klassischer Auflösung verlangen. Außerdem ist Barbershop echte Dur-Musik. Viele der wichtigen Arrangeure des Barbershop, wie etwa David Lee Wright, Adam Scott, Kirby Shaw oder Deke Sharon, kommen nach wie vor aus den USA.

In Deutschland findet alle zwei Jahre die Deutsche Barbershop-Meisterschaft für Chöre und Quartette statt, das Barbershop Musikfestival. Anders als in den USA bestreiten hierzulande Männer- und Frauenchöre sowie gemischte Formationen gemeinsam den Wettbewerb. Am letzten Barbershop Musikfestival im April in München habe ich in diesem Jahr erstmals teilgenommen. Davor wusste ich lediglich, dass diese Sparte des A-cappella-Gesangs existiert. Doch mein erstes richtiges Barbershop-Konzert mit dem Männerquartett Ringmasters aus Schweden gefiel mir dann so gut, dass ich wirklich neugierig und aktiv wurde.

Die Barbershop-Szene ist eine ganz eigene und nach meinem ersten Besuch beim Barbershop Musikfestival in München habe ich nun in Ansätzen einen Eindruck bekommen, wie diese Szene tickt.

Knapp 1.000 Sängerinnen und Sänger besangen an diesem Wochenende den Gasteig München. Sie kamen dafür nicht nur aus ganz Deutschland, sondern auch aus den USA, Skandinavien und Australien, aus den Niederlanden, aus Kanada, Großbritannien und Irland. Frauen-, Männer- und gemischt singende Ensembles traten in diversen Wettbewerben gegeneinander an, umrahmt von Auftritten hochkarätiger internationaler Gastensembles.

Meine persönlichen drei Barbershop-Erkenntnisse: Erstens: Sogenannte «Afterglows» waren mir bisher von anderen A-cappella-Konzerten gut bekannt – man trifft die KünstlerInnen nach dem Konzert im Foyer zur Autogrammstunde, zum Austausch und vielleicht zu einer unverstärkten Zugabe. Doch im Barbershop hat der Afterglow eine ganz andere Dimension. Das «Nachglühen» nach Konzerten oder Proben ist hier einer der wichtigsten Bestandteile der Veranstaltung. Die halbe Nacht singen alle in lockerer Atmosphäre sogenannte «tags» und Standardstücke in vertrauten oder in neuen Konstellationen. Neue SängerInnen werden dadurch sehr schnell in die Gemeinschaft aufgenommen. «tags» sind die Schlussphrasen in einem Arrangement. Im Barbershop haben tags im Laufe der Zeit ein Eigenleben entwickelt: Sie werden bei Afterglows und sonstigen Anlässen eigenständig gesungen. Ich habe beim Festivalwochenende einige lernen können und Blut geleckt. Es ist einfach der Wahnsinn, wenn man selbst die obertonreichen Klänge mit Anderen erzeugen lernt.

DAS MUSIKALISCHE NIVEAU IST ÜBERDURCHSCHNITTLICH HOCH

Zweitens: Verglichen mit der populären Chorszene ist das musikalische Niveau der Barbershop-Szene überdurchschnittlich hoch. Für die SängerInnen ist es völlig selbstverständlich, im Quartett zu singen und ihre Parts perfekt zu beherrschen – das lob ich mir! In Sachen Genre herrscht eine viel größere Strenge: Die Arrangements sind immer vierstimmig, in close harmony und nach festgelegten Regeln gestrikt. Erst seit wenigen Jahren ist es «zulässig», dass Männer und Frauen gemeinsam in einem Ensemble singen. Mitglieder der Jury, in München waren alle sechs aus Amerika ange-reist, müssen sich alle drei Jahre neu zertifizieren lassen, um überhaupt als JurorIn zum Einsatz kommen zu dürfen. Jedes Jurymitglied ist im Barbershop übri-

Foto: Konstantin Volkmar Photography



Kavaliersdelikt aus München sind das derzeit amtierende beste Männerquartett Deutschlands

gens klar einem der drei Bewertungsbereiche zugeordnet, die da heißen: Singing, Music oder Presentation.

Ich wünsche mir, dass auch Barbershop-Ensembles und -Chöre am Deutschen Chorwettbewerb oder an den Wettbewerben bei Chorfesten teilnehmen und die sonstige populäre Szene ein bisschen aufmischen.

ALLE FINANZIERTEN DAS FESTIVAL ÜBER TEILNEHMERGEBÜHREN MIT

Drittens: In der Barbershopszene herrscht eine hohe Identifikation mit dem ausgeübten Gesang. Der Verband BinG! fasst etwa 700 Mitglieder – und dies sind tatsächlich alles aktive Sängerinnen und Sänger, die dieses Hobby leben. Zusammen mit den ausländischen Gästen standen beim Barbershop Musikfestival knapp 1.000 SängerInnen auf der Bühne im Münchner Gasteig.

Die Identifikation spürt man in den unterschiedlichsten Bereichen, sei es die intensive Auseinandersetzung mit der Bühnenkleidung, die im Barbershop eine ganz andere Rolle spielt als in der restlichen populären Chorszene. Sei es die kreative Bühnenbildgestaltung – bestes Beispiel waren im Gasteig die Harmunichs – oder die Bereitschaft, solche Events über die Teilnahmegebühren persönlich mitzufinanzieren. Ärgern sich in anderen Verbänden Mitglieder über wenige Euro Mitgliedsbeitrag im Jahr, so legte hier jeder Sängerin und jeder Sänger neben den regulären Beiträgen 120 Euro auf den Tisch, um überhaupt auftreten zu dürfen. Es werden regelmäßig in absoluter Selbstverständlichkeit Noten und Übe-Dateien gekauft. Hier kann so manch einer in puncto Engagement für das eigene Hobby etwas lernen.

Isoliert von der populären Chorwelt, bewegt sich die Barbershopszene ohne nennenswerte Überschneidungen quasi in einem Paralleluniversum. Alle dort Beteiligten sowie die Jurymitglieder und DozentInnen waren mir unbekannt – ein sonderbares Gefühl, eine Art parallele Chorszene neu kennenzulernen. Doch die Offenheit und Herzlichkeit, mit der ich dort direkt aufgenommen wurde, waren einfach überwältigend. Vielen Dank – ich würde sagen: to be continued. Die nächste Ausgabe des Barbershop Musikfestivals findet im Frühjahr 2020 statt und wer sich in diesem Genre ausprobieren möchte, hat im Oktober beim viertägigen Harmony College die Chance dazu.

Die Autorin ist Chormanagerin des Jazzchors Freiburg, Stellvertretende Bundesvorsitzende der Deutschen Chorjugend, bei Reservix tätig und sie betreibt den Blog «Ninas VoxBox».



Videomitschnitte, Wettbewerbsergebnisse und viele Fotos auf der Homepage des Barbershop Musikfestivals: www.barbershop.de/BMF

04. – 07.10. • Oberwesel

Harmony College mit 20 DozentInnen aus den USA, Neuseeland, Kanada, Großbritannien und Deutschland. Mehr Info zu den Kursen und Anmeldung auf: www.barbershop.de/HC